

TABOR

Evangelische Kirchengemeinde, Taborstr. 17, 10997 Berlin Tel 612 31 29
Fax 612 77 76

November 2011

Freitag 11. November Martinsfest
10 Uhr Andacht - 17 Uhr Laternenumzug

Spiritualität im Gespräch
Donnerstag 17. November um 20 Uhr
Johannes Fischer: Achtsamkeit in Zeiten der Megakrisen

Spirituelle Musik: Sonntag 20. November um 16 Uhr
Peter Pütz - Bambusflöte (Shakuhachi)

Kunstaussstellung im Seitenschiff: Irreal
Geöffnet bis Mittwoch 23. November 2011

Advents-Basar: Sonnabend 3. Dezember 14 - 18 Uhr

Inhaltsverzeichnis

November 2011

Die Klugheit des Herzens	Seite 3-4
Ökumenischer Gottesdienst	Seite 5
Aus der Gemeinde	Seite 5
Gottesdienste Oktober	Seite 6
Veranstaltungen und Beratungsstellen	Seite 7
Erneuerbare Energien	Seite 8-9
Veranstaltungen und Konzerte	Seite 10-11
Freud und Leid	Seite 12
Freiheit nur im Reich der Träume	Seite 13-15
Kinderseiten	Seite 16-17
Oft denke ich, sie sind nur ausgegangen	Seite 18
Adressen und Telefonnummern	Seite 20



Bestattungsinstitut

Sabine Schmidt Familienunternehmen - Ihr Berater mit Herz

Mitglied in der Bestatter-Innung Berlin-Brandenburg e.V.

Pücklerstr. 17 - 10997 Berlin-Kreuzberg
gegenüber der Eisenbahn-Markthalle

Tag und Nachruf: Tel. 612 69 01

- Bestattungsvorsorge zu Lebzeiten
- Auf Wunsch Hausbesuch
- Erledigung aller Formalitäten
- Bestattungen-Berlin-Umland, In- u. Ausland
- Ausstellung-Särge, Sterbepokale u. Urnen
- Trauerdrucksachen-Service
- Blumendekoration
- günstige Sterbegeldversicherungen





Impressum:

- **Herausgegeben** vom Gemeindegemeinderat der Taborgemeinde
- **Redaktionsgruppe:** St. Matthias, B. Waechter
- **Briefe, Post, Nachrichten,** etc. an die Redaktionsgruppe bitte über das Gemeindebüro.
- **Druck:** Wichernverlag
- Die einzelnen mit Namen gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Gemeindegemeinderates, bzw. der Redaktionsgruppe wieder!

Spiritualität im Gespräch

Donnerstag, 17. November 2011 um 20 Uhr

Johannes Fischer:

Achtsamkeit in Zeiten der Megakrisen

Die Übung der Achtsamkeit spielt bekannterweise im Zen und beim Vipassanaweg eine zentrale Rolle. Zunehmende Bedeutung bekommt sie als Methode und Haltung in der Verhaltenstherapie und im Coaching. Ist Achtsamkeit vor allem nach Innen und auf die eigene Persönlichkeitsentwicklung gerichtet? Ist sie unpolitisch? Ich möchte zeigen, dass Achtsamkeit einer Verkürzung unterliegt, wenn sie sich der Herausforderungen unserer Zeit versagt. Wie sieht eine Übung der Achtsamkeit aus, die sich den Megakrisen wie dem Finanzskandal (2009), Fukushima (2011) oder der Klimakatastrophe stellt? Was folgt daraus für unsere Praxis?

Johannes Fischer, Theologe, integrativer Gestalttherapeut und Coach, gibt Zenkurse und Achtsamkeitsseminare.



Telefonseelsorge

Kostenfrei und verschwiegen: 0 800 - 111 0 111



34. Europäisches Taizé - Jugendtreffen in Berlin

Auf Einladung der Kirchen und des Senats findet das 34. Europäische Jugendtreffen vom 28. Dezember 2011 bis 1. Januar 2012 in Berlin statt

Für die erwarteten 60.000 Gäste werden noch viele Privatunterkünfte gesucht.

Man braucht nicht viel, um gastfreundlich zu sein. Die Jugendlichen bringen Isomatten und Schlafsack mit und können auf dem Boden schlafen.

Herzlichkeit geht vor Komfort! Die Gäste freuen sich über ein einfaches Frühstück und sind tagsüber außer Haus.

Wer Jugendliche bei sich aufnehmen kann, füllt in der Gemeinde einen Quartierzettel aus oder meldet sich unter www.taize-berlin.de.

Den Quartierzettel und Infos findet man auch hier: http://www.taize.fr/IMG/pdf/info_gastgebende_web.pdf.

Und Jesus lobte den ungetreuen Verwalter, weil er klug gehandelt hatte; denn die Kinder dieser Welt sind unter ihresgleichen klüger als die Kinder des Lichts.

Lukas 16,8

Liebe Leserin, lieber Leser!

Jesus lobt einen Betrüger, weil er so klug gehandelt hatte. Dieses Lob Jesu finden wir am Ende eines Gleichnisses, das wir bei Lukas im 16. Kapitel finden:

„Es war ein reicher Mann, der hatte einen Verwalter; der wurde bei ihm beschuldigt, er verschleudere ihm seinen Besitz.

Und er ließ ihn rufen und sprach zu ihm: Was höre ich da von dir? Gib Rechenschaft über deine Verwaltung; denn du kannst hinfort nicht Verwalter sein.

Der Verwalter sprach bei sich selbst: Was soll ich tun? Mein Herr nimmt mir das Amt; graben kann ich nicht, auch schäme ich mich zu betteln.

Ich weiß, was ich tun will, damit sie mich in ihre Häuser aufnehmen, wenn ich von dem Amt abgesetzt werde.

Und er rief zu sich die Schuldigen seines Herrn, einen jeden für sich, und fragte den ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig?

Er sprach: Hundert Eimer Öl. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Schuldschein, setz dich hin und schreib flugs fünfzig.

Danach fragte er den zweiten: Du aber, wie viel bist du schuldig? Er sprach: Hundert Sack Weizen.

Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Schuldschein und schreib achtzig.

Und Jesus lobte den ungetreuen Verwalter, weil er klug gehandelt hatte; denn die Kinder dieser Welt sind unter ihresgleichen klüger als die Kinder des Lichts.“

Durch die Jahrhunderte hat dieses Gleichnis irritiert. Ist doch der Held in diesem Gleichnis nichts anderes als ein Betrüger, der sich durch Korruption die Zukunft sichert. Einer, der das Geld und Gut, das ihm anvertraut ist, benutzt, um sich Freunde zu machen, einer also, der sich skrupellos einen Vorteil verschafft.

Ein unmoralisches Gleichnis! Was hat Jesus damit gemeint? Sollen wir etwa auch auf diese Weise korrupt und skrupellos sein?

Schauen wir genauer hin. Da heißt es in dem letzten Vers: „Und Jesus lobte den ungetreuen Verwalter, weil er klug gehandelt hatte.“

Hier könnte der Schlüssel zu diesem Gleichnis stecken: in der Begründung für das Lob: „Und Jesus lobte den ungetreuen Verwalter, weil er klug gehandelt hatte.“

Es heißt ja nicht: „Jesus lobte den Verwalter, weil er so untreu gehandelt hatte.“ Nicht also die Untreue ist das Verhalten, das gelobt wird und das als Beispiel den Zuhörern nahe gebracht werden soll.

Es geht also um die Klugheit. Dieser Mann hat klug reagiert. Er hat schnell und entschlossen auf die neue Situation, in die er gekommen ist, reagiert. Angesichts dessen, dass er seinen Posten verlieren wird und dass er danach wohnungs- und mittellos sein wird, angesichts dieser Situation, hat er klug gehandelt.

Natürlich, dies ist eine Gaunergeschichte. Natürlich, hier ist einer mit seiner Klugheit nur auf die Sicherung des eigenen Vorteils aus, auf die Sicherung seiner persönlichen Zukunft.

Aber noch einmal: Die Pointe ist nicht: seid auf euren eignen Vorteil so aus, wie dieser untreue Verwalter. Pointe ist vielmehr: Seid so clever und reagiert so angemessen und schnell wie einer, der nichts anderes im Sinn hat, als seine Haut zu retten. Wenn euer Leben auf dem Spiel steht, dann werdet ihr alle euch zu Verfügung stehenden Mittel nutzen, um euch zu retten. Um diese Entschlossenheit und Klugheit und um diesen Mut geht es offensichtlich.

Nun allerdings stellt sich die Frage, worauf das Gleichnis, das Jesus erzählt, überhaupt eine Antwort geben will. In welche Situation ist dieses Gleichnis hinein gesprochen? Welche Frage wurde Jesus gestellt, so dass er als Antwort dieses Gleichnis erzählte?

Hier sind wir auf Mutmaßungen angewiesen, denn die Frage und die Situation, auf die dieses Gleichnis reagiert, sind nicht überliefert.

Aber vielleicht lässt sich aus der Antwort die Situation erschließen.

Vergegenwärtigen wir uns die Botschaft Jesu, dann steht in ihrem Mittelpunkt die Ankündigung des Reiches Gottes. „Kehrt um, denn das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen.“

Erkennt ihr nicht die Zeichen der Zeit? so fragt Jesus seine Zeitgenossen: Alles ist im Umbruch. Die alte Weltordnung vergeht, und etwas völlig neues

ist im Ankommen. Gott selbst ist im Kommen, das Universum verwandelt sich. Ja, wenn ihr genau hinschaut, dann ist das Neue, dann ist das Reich Gottes schon da. Es ist schon gegenwärtig, wenn ich mit dem Geist Gottes Kranke heile und Dämonen austreibe. Noch kämpfen die alten, die widergöttlichen Mächte gegen das neue, aber ich sage euch: „Ich habe den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen sehen. Er hat seine Macht schon verloren. Gottes neue Welt wird sich durchsetzen. Wir befinden uns mitten im Umbruch.

Also, zögert nicht mehr lange. Jetzt ist der Augenblick, wo ihr klug handeln müsst. Verschließt eure Augen nicht vor dem, was so offensichtlich ist, sondern öffnet euch für das Kommen Gottes. Löst euch aus der falschen alten Welt, die im Vergehen begriffen ist und stellt euch auf die Seite des Neuen, das im Kommen ist. So etwa Grundzüge der Botschaft Jesu.

Vor diesem Hintergrund wird der Sinn unseres Gleichnisses deutlicher. Angesichts des Kommens und der Gegenwart Gottes gilt es, schnell und entschlossen zu reagieren. So wie einer, der alle Klugheit aufwendet, um seine Haut zu retten, so sollten auch wir alle Klugheit aufwenden, um dem Neuen, in dem Gott ankommt zu entsprechen.

Nun könnte mancher sagen: „Das sind zweitausend Jahre alte Geschichten und außerdem, gekommen ist es ja auch nicht, so wie Jesus gesagt hat. Diese Welt ist nicht untergegangen und das Reich Gottes ist nicht gekommen.“

Ich denke aber, dass wir nach wie vor in dieser Situation des Umbruchs sind. Sicherlich. Alle Weltuntergangsvorstellungen und alle Hoffnungen auf einen endgültigen Kampf in dem Gott das Böse für alle Zeiten vernichtet, all diese Hoffnungen sind enttäuscht worden und sie werden auch in Zukunft enttäuscht werden. Aber nach wie vor ist Gottes Reich im Kommen, nach wie vor verwirklicht sich Gott in der Welt, wird er gegenwärtig. Und nach wie vor stellt sich für uns die Frage, ob wir dieser Ankunft Gottes entsprechen oder ob wir sie nicht wahrhaben wollen.

Letztlich aber können wir uns nicht davor verschließen, dass jeder Augenblick für uns eine neue Situation ist, in der wir gefordert sind, ohne zu zögern klug zu handeln.

Natürlich, wir können uns taub stellen, wir können immer einfach so weitermachen wie bisher. Wir können uns auch auf die Position zurückziehen, dass wir einfach die Regeln, die unter Menschen herrschen, befolgen. Wir können die Last, selbst zu entscheiden, abgeben und uns letztlich von anderen sagen lassen, was richtig und was falsch ist. Wir

werden uns dann einer Ideologie, einer Religion, einer Partei, einer Interessensgruppe anschließen, deren Ideale und Wertvorstellung wir übernehmen, und die dann für uns die Wahrheit sind.

Aber wir werden dann auch feststellen, dass wir der Herausforderung, in der wir als Mensch stehen, dass wir ihr dann nicht entsprechen. Wir übernehmen keine Verantwortung für unser Leben und verfehlen uns damit.

Jesus jedenfalls mutet es jedem Menschen zu dass er eigenverantwortlich handeln kann und daher auch muss. Jedem traut er und mutet er zu, klug zu sein und entsprechend unverzüglich zu handeln.

Nach Jesu Überzeugung brauchen wir niemanden anderen, der uns sagt, was in einer gegebenen Situation zu tun richtig ist. Die Weisheit, angemessen zu reagieren, ist in uns allen. Die einzige Frage ist, ob wir diese Weisheit und diese Klugheit, die wir in unseren Herzen tragen, ob wir bereit sind ihr zu folgen.

Und letztlich wissen wir dies auch: Niemand kann uns diese Verantwortung abnehmen, dass wir selbst gefordert sind, der Klugheit und der Weisheit, die in uns wohnt, zu folgen. Wir alle tragen in uns ein Gewissen, das über das Erlernte und Anerzogene, über das gesellschaftlich und kulturell Vereinbarte hinausgeht. Und im Zentrum dieses Gewissens steht unsere Fähigkeit mitzufühlen, steht unsere Fähigkeit, uns in ein anderes Wesen hineinzusetzen. Jeder kann dies und daher kann auch jeder klug handeln.

Es ist also nicht irgendeine Klugheit, die Jesus empfiehlt. Es ist natürlich die Klugheit des Herzens, um die es ihm letztlich geht. Diese Klugheit des Herzens ist es, die dem Ankommen Gottes in der Welt entspricht.

Ich wünsche uns allen, dass wir zu dieser Klugheit und Entschlossenheit des untreuen Verwalters finden. Erkennen wir, in welcher Situation wir uns befinden? Erkennen wir die Zeichen der Zeit? Nehmen wir das Ankommen Gottes in der Welt wahr?

Auch unsere Welt befindet sich im Umbruch. Altes vergeht und Neues bricht auf. Nicht alles, was neu entsteht, entspricht dem Reich Gottes. Wie reagieren wir auf die Herausforderungen? Lassen wir alles laufen? Oder öffnen wir uns für die Herausforderungen? Bieten wir alle Klugheit auf, die wir haben und reagieren ohne lange zu zögern aus unserem Herzen heraus, aus der Weisheit und Klugheit des Mitgeföhls und des Verstehens?

Stefan Matthias

Ökumenischer Gebets-
und Versöhnungs-Gottesdienst



Buß- und Bettag

Mittwoch, 16. November 2011
um 18.00 Uhr
in der Ev. Melancthon-Kirche,
Planufer 84 / 10967 Berlin-Kreuzberg



Andacht

Andacht zum Wochenende: Freitags um 9 Uhr im Taborium
Anschließend Beisammensein mit Gespräch und kleinem Frühstück.



Aus der Gemeinde

Kollekten

Die Kollekten für den Monat September ergaben 65,36 € (amtliche) und 209,54 € (gemeindliche).
Die **gemeindlichen** Kollekten wurden verwandt für:
Taborbote, Ausstellungen, Taborchor und Orgelfonds.

Die **amtlichen** Kollekten waren für folgende Arbeitsbereiche und Einrichtungen bestimmt:
Für Projekte der diakonischen Einrichtungen, Erhalt von alten Kirchen, und besondere Aufgaben der Ev.
Kirche in Deutschland.

Spenden

Für unsere Gemeindegemeinschaft erhielten wir im Juni Spenden in Höhe von 55,27 Euro.
Wir bedanken uns bei allen Spendern sehr herzlich dafür.

Offene Kirche

Sie können unsere Kirche zu den Büroöffnungszeiten gerne besuchen. Bitte melden Sie sich bei uns.



Gottesdienste

Sonntag	06. November	10 Uhr	Pfr. Tag - Gesprächsgottesdienst
Freitag	11. November	10 Uhr	Pfr. Matthias Andacht zum Martinsfest
Sonntag	13. November	10 Uhr	Pfr. Matthias mit Abendmahl
Sonntag	20. November	10 Uhr	Pfr. Matthias
Sonntag	27. November	10 Uhr	Pfr. Matthias
Sonntag	04. Dezember	18 Uhr	Pfr. Matthias mit Abendmahl

In der Taborgemeinde feiern wir Gottesdienst in unterschiedlichen Prägungen:

Sonntagsgottesdienst: An jedem Sonntag feiern wir um 10 Uhr einen Gottesdienst in evangelischer Tradition: Wir singen Lieder aus dem Gesangbuch oder unserem Liederheft, hören biblische Texte, besinnen uns im Gebet, hören die Predigt, sprechen einen Psalm und unser zeitgenössisches Glaubensbekenntnis, hören Musik und bitten um Gottes Segen.

Gottesdienst mit Abendmahl: An jedem ersten Sonntag im Monat feiern wir den Gottesdienst mit Abendmahl. Wir geben unserer Verbundenheit mit Jesus Christus und unserer Hoffnung auf das Kommen des Reiches Gottes Ausdruck im gemeinsamen Teilen von Brot und Traubensaft. Jeder, der teilnehmen will, ist herzlich eingeladen.

Gesprächsgottesdienst: Etwa vier mal im Jahr feiern wir einen Gesprächsgottesdienst. Neben Musik, Liedern und Lesungen gibt es einen Gesprächsteil zu einem Thema. An mehreren Tischgruppen ist Gelegenheit, zu diesem Thema ins Gespräch zu kommen.

Familiengottesdienste: Zu bestimmten Sonntagen (z. B. Erntedankfest, Gottesdienst zur Verabschiedung der Kita-Kinder, Adventsgottesdienst mit Krippenspiel etc.) laden wir zu einem Gottesdienst für Kinder und Erwachsene ein. Die Kinder werden in diesen Gottesdiensten in besonderer Weise einbezogen.

Taizé-Gottesdienste: Vier Mal im Jahr feiern wir einen Gottesdienst, in dessen Mittelpunkt die Gesänge aus der ökumenischen Geschwisterschaft Taizé stehen. Wir singen diese sich wiederholenden, meditativen Gesänge, sprechen und hören biblische Texte, gehen in die Stille und bringen unsere Gebetsanliegen zum Ausdruck.

Weitere Gottesdienste: Dazu gibt es Gottesdienste mit Taufen, einen Konfirmationsgottesdienst, Gottesdienste, die von Ehrenamtlichen vorbereitet und durchgeführt werden, einen Gottesdienst, der durch Gregorianische Gesänge geprägt ist (2. Advent um 18 Uhr), und natürlich die Gottesdienste zu den kirchlichen Festtagen (Karfreitag und Ostern, Pfingsten, Ewigkeitssonntag, die Advents- und Weihnachtsgottesdienste).

Musik in den Gottesdiensten: In den Gottesdiensten kommt unsere historische Dinse-Orgel zum Klingen. Es wird ein Orgelvor- und ein Orgelnachspiel aus der Orgelliteratur gespielt und die Lieder werden von der Orgel begleitet. Außerdem gibt es Gottesdienste mit einem besonderen kirchenmusikalischen Schwerpunkt, z. B. mit dem Chor der Tabor-Gemeinde oder mit weiteren Instrumentalisten. In der Zeit nach dem 6. Januar bis Palmsonntag feiern wir unseren Gottesdienst im Taborium, da wir in dieser Zeit die Kirche nicht heizen. In dieser Zeit übernimmt das Klavier die musikalische Begleitung.



Veranstaltungen

Chor	jeden	Mittwoch	19:45 Uhr
Meditation	jeden	Dienstag	19:00 Uhr
Meditationstag	Samstag	12. November	9 - 16 Uhr
Treffen für Ältere			
Seniorenclub	Donnerstag	03. November	14 Uhr
Seniorenclub	Donnerstag	10. November	14 Uhr
Fällt aus	Donnerstag	17. November	
Seniorenclub	Donnerstag	24. November	14 Uhr
Fällt aus	Donnerstag	01. Dezember	



Beratungsstellen im Kirchenkreis Berlin-Stadtmitte

Lebensberatung im Berliner Dom - Krisenberatung - Seelsorge - Paarberatung

Öffnungszeiten Montag bis Freitag 14-18 Uhr und Samstag 14-16 Uhr und nach Vereinbarung.

Für die Paarberatung ist eine telefonische Voranmeldung notwendig. Tel.: 202 69-167

Am Lustgarten - 10178 Berlin (Mitte) Eingang Spreeseite / Treppe zum Souterrain

Soziale Beratung Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat von 15-17 Uhr

Anwaltliche Beratung Jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat von 15-17 Uhr

im Gemeindehaus der St. Thomas-Gemeinde, Bethaniendamm 23-27, 10997 Berlin (auf Spendenbasis)

Beratungsstelle für Überschuldete – Schuldner- und Insolvenzberatung

Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e. V., Schlesische Str. 27 a, 10997 Berlin (U-Bahn Schlesisches Tor - im Hause des Bürgeramtes),

Bürozeiten: Mo, Mi, Do 9.00 - 16.00, Di 9.00 - 18.00, Fr 9.00 - 14.00

Termine nur nach telefonischer Vereinbarung unter 691 60 78.

Beratungsstelle für Asylsuchende und Flüchtlinge

Gemeinde Heilig Kreuz-Passion, Zossener Str. 65, 10961 Berlin, in der Heilig-Kreuz Kirche,

Telefon: 691 41 83

Sprechzeiten: Mo, Do und Fr 10-16 Uhr, Di 13-16 Uhr

Dolmetscher für äthiopische Sprachen, für türkisch, arabisch, kurdisch sowie englisch und französisch.

Erneuerbare Energien

Die Uhren zeigen uns die mitteleuropäische Winterzeit an, wenn wir nicht vergessen haben sie umzustellen. Komisch, mir gelingt es fast immer, einen dieser Zeitmesser nicht dem aktuellen Stand angepasst zu haben. So bleibt mir die heimliche Genugtuung irgendwo in meinem Umfeld der Aktualität eine Stunde voraus zu eilen oder ihr um den gleichen Zeitbetrag hinterher zu hinken. Diese Prozedur ergibt für mich persönlich also noch einen gewissen, wenn auch nur imaginären, Sinn.

Der ehemals angedachte Effekt des Energieeinsparens durch längere Ausnutzung des Tageslichts darf aber wohl angezweifelt werden.

Vielleicht sollte man das zweimal jährlich durch-

zuführende „Ritual“, bei dem dann meist die Unsicherheit bei vielen Menschen aufkommt, ob die Uhren nun vor- oder zurückzustellen sind, doch einmal überdenken und es einfach wieder abschaffen. So einfach werden sich die Finanztransaktionen wohl nicht entwirren lassen, die schon seit einiger Zeit unsere und andere Volkswirtschaften beuteln und leider viele menschliche Schicksale sehr negativ beeinflussen und noch beeinflussen werden. Ich bin über die unzähligen Experten verwundert, die alle die Lösungen kennen, wie man aus diesem Dilemma wieder herauskommt. So viele Lösungen kann es aber gar nicht geben, wie da angeboten werden.

Naiv wie ich bin, gehe ich immer noch davon aus, dass das Geld in grauer Vorzeit zur Ablösung des Tauschhandels und zur Vereinfachung wirtschaftlicher Transaktionen erfunden und eingeführt wurde und nicht dazu, um damit sogenannte „Luftnummern“ zu erzeugen. Sie merken schon, ich bin kein „Experte“ und möchte auch deshalb schnell dieses Thema wieder verlassen. Dennoch sollten wir immer dann sehr aufmerksam werden, wenn versucht wird, Nationen gegeneinander auszuspielen, denn das hatten wir alles schon! Weiterhin gefällt mir gar nicht, dass viele Umweltprobleme weltweit weniger Beachtung finden, obwohl ja Erderwärmung, Hungerkatastrophen

usw. nun nicht einfach aufgehört haben, sondern fortgeschritten bzw. schlimmer geworden sind. Die Umweltthemen sind nach wie vor nicht vom Tisch und benötigen Aufmerksamkeit und Einsatz. Zumal bei anfänglich als gut eingeschätzten Umwelttechniken und –technologien inzwischen genauer hingeschaut werden muss, um Fehlentwicklungen zu vermeiden. Eins dieser Themen ist die Erzeugung von Biogas, wenn sonst für die Ernährung genutzte Pflanzen dazu verwendet werden oder Ackerland zweckentfremdet wird. Auch ökologische Trends, Techniken, und Verfahren müssen immer wieder neu analysiert werden, um möglichst rechtzeitig Missbrauch zu vermeiden.



Nun aber zum Tageslicht, das ja bekanntlich im November in unseren Breiten nicht unbedingt optimal ist.

Womit sich eine brauchbare Überleitung zur Solartechnik ergibt, die ja unser Zentralgestirn etwas anzapft, um die Energieprobleme auf unserer Erde durch den Einsatz erneuerbarer Energien lösen zu helfen.

Dazu wurde z.B. vom TÜV Rheinland im Kölner Solarzentrum ein neuer Teststand in Betrieb genommen. Dort kann man Photovoltaikmodule, thermische Solarkollektoren und Kombinationen aus beiden in einem Sonnensimulator vermessen. Die Sonne wird durch 12 Speziallampen mit einer steuerbaren Strahlungsleistung bis zu

1200 Watt/Quadratmeter simuliert.

Die Wärme der Lampen wird so abgeführt, dass sie das Messergebnis nicht beeinflusst.

Die automatische Verschattungseinrichtung kann die Prüffläche in wenigen Sekunden verdunkeln.

Für Kollektoren und Module gibt es unterschiedliche Standards, die mit unabhängigen Prüftischen umgesetzt werden können. Die Möglichkeiten dieses Teststandes sind ein Novum, also für die Solartechnik ein Fortschritt.

Einen anderen Vorgang gibt es aus China zu berichten. Hier wurde ein Solarzellenwerk in der Provinz Zhejiang wegen eines Umweltunfalls geschlossen.

Lt. „Ecoreporter“ (ist ein Börsenportal) sind dort Ende August aus einem undichten Abwassertank flüssige Produktionsabfälle, die Fluoride enthielten in einen nahe gelegenen Bach gelangt. Das hatte ein Fischsterben zur Folge. Die örtlichen Behörden und das Unternehmen haben wohl darauf zuerst nicht reagiert. Erst als die Proteste eskalierten und mehrere hundert Anwohner nach tagelangem Aufruhr das Werk gestürmt und erheblichen Sachschaden verursacht haben, ist das Werk dann geschlossen worden. Der Standort ist Ort Haining, gehört zum chinesischen Konzern Jinko und soll angeblich auch vorher schon durch Umweltprobleme aufgefallen sein. Weitere Einzelheiten will ich Ihnen ersparen. Nur noch soviel sei mitgeteilt: Der genannte Konzern hat natürlich erst einmal seine Kunden beruhigt und will den Vorgang durch einen unabhängigen Gutachter untersuchen lassen.

Das Beratungs- und Anlagenunternehmen Murphy & Spitz hat den Konzern Jinko Solar erst einmal von der Liste möglicher Investitionskandidaten gestrichen. Das ist deshalb interessant, weil das gleiche Anlagenunternehmen eine aktuelle Untersuchung über zwei andere große chinesische Konzerne mit positiver Bewertung zu ökologischen Belangen vorgelegt hat.

Sie sehen also, auch die erneuerbaren Energien sind mit allen Vor- und Nachteilen im gesamten Verfahrensprozess behaftet und bedürfen der kritischen Begleitung.

Gerade, heute ist der 25.10.2011, habe ich in den RBB-Nachrichten vernommen, dass bei Prenzlau ein Wasserstoffhybrid-Kraftwerk angefahren worden ist. Ohne weitere Einzelheiten darüber zu kennen, handelt es sich sicher um eine Anlage zur Erzeugung von Wasserstoff mittels Strom aus Anlagen der erneuerbaren Energien.

Dieser momentan nicht benötigte Strom wird über das Speichermedium Wasserstoff zwischengelagert. Er kann dann bei Bedarf wieder zur Energieerzeugung eingesetzt oder auch zu entsprechend ausgerüsteten Tankstellen geliefert werden, die ihn an Autofahrer verkaufen können, die wasserstoffbetriebene Autos ihr Eigen nennen. Da die Wasserstofftechnologie, nach meiner Kenntnis, immer noch den Kinderschuhen nicht ganz entwachsen ist, wird es sich also sicher um eine Versuchsanlage handeln.

Wenn man so will ist sie die andere Form eines Pumpspeicherwerkes, also ein Energiespeicher.

Mal sehen, ob man über dieses Kraftwerk schon nähere Angaben im Internet finden kann?

Weil wir gerade beim Stromthema sind, wird im

nächsten Jahr entgegen allen Unkenrufen der Preisanstieg für den Bezug von Ökostrom nur minimal sein. In der Berliner Zeitung vom 15./16. Oktober diesen Jahres habe ich eine Angabe von 0,06 Cent pro kWh Erhöhung gegenüber dem Preis für 2011 gefunden. Andere seriöse Quellen bestätigen diese Angabe.

Da ja bald Weihnachten ist, habe ich (nur mit wenig Zeitaufwand) mal versucht, mich nach Kinderspielzeug zu erneuerbaren Energien umzuschauen. Es gibt relativ viel, meist aber erst sinnvoll zu verschenken an Kinder über 8 Jahre. Eine Zusammenstellung war u.a. in der Zeitschrift Neue Energie vom September diesen Jahres. Dort ist eine kurze und aussagefähige Tabelle zu finden, die Auskunft über Hersteller, Thema, sinnvolles Alter der damit zu beglückenden Kinder, Preis gibt und auch eine Bewertung zeigt wie sie uns von der Produktbewertung durch der Stiftung Warentest geläufig ist. Einer meiner Favoriten ist der Experimentierkasten von Ravensburger mit günstigem Preis, vielen Möglichkeiten und der Wertung „1“, obwohl mir die Photovoltaik dort gefehlt hat, die aber sicher den Kasten stark verteuert hätte. Die Wünsche sind sicher sehr unterschiedlich. Vielleicht kann das aber eine Anregung sein.

Es gibt viele wichtige ökologische Themen, die momentan sehr diskutiert werden und wo gute Lösungen unbedingt gebraucht werden, weil davon momentan aber auch in der Zukunft Menschenleben abhängen können. Ich denke dabei an die Landwirtschaft mit den Problemen der Flächennutzung, der Massentierhaltung, der Gentechnik usw. und natürlich daraus folgend die Erzeugung und Versorgung mit Lebensmitteln und deren Vergeudung, dem Hunger in der Welt, den man zurückdrängen wollte. Da könnte man schon weiter sein.

Wir nehmen die schlimmen Bilder z. B. aus Afrika schon gar nicht mehr so richtig wahr, weil die Medien sie natürlich nur als einen kleinen Teil des komplexen Nachrichtenpakets anbieten und anbieten können, welches uns täglich berieselt wird. Wir sollten aber bei unseren Mahlzeiten daran denken, das hilft sicher auch die Lebensmittelvergeudung etwas einzudämmen.

Zum Abschluss möchte ich Ihnen noch mitteilen, dass Pfarrer Dalchow, der bisherige Umweltbeauftragte der EKBO, am 17. November in der Taborkirche in den Ruhe/Unruhestand verabschiedet wird. Herzliche Grüße und einen möglichst hellen November.

Ihr Otmar Matthes



TABORGEMEINDE

Kunstaussstellung im Seitenschiff (K.I.S.S.)

Geöffnet:

montags, dienstags, freitags	09 - 13 Uhr
mittwochs	16 - 19 Uhr
donnerstags	11 - 17 Uhr
sonntags	13 - 18 Uhr

K.I.S.S. präsentiert: 9. Oktober - 23. November 2011

„IRRREAL“

Bilder und Objekte von:

Mattgrau, Banano, Kim Wegner, Morelli, Astrid Hanka - Ascha,
Burghild Eichheim, Walther Thomas, Claudia Bratfisch,
Arwith Bartsch, Herrmann Solowe, Isabella Sedeka, Dirk Galinsky,
Hännes - Bernd Stark, Vera Kino, Black - George

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



Spirituelle Musik

Sonntag 20. November 2011 um 16 Uhr

ZEN - Shakuhachi

Peter Pütz

„Jeder Ton ein Leben“



Eintritt frei - Spende erbeten

Einladung zum Martinsfest



Wir treffen uns am Freitag
11. 11. 2011 um 10 Uhr zur
Andacht in der Taborkirche.

Am Nachmittag beginnt der
Laternenumzug um 17 Uhr in
der Kita Cuvrystr. 36.

Ziel ist die große Rutsche an der
Lohmühlenstraße. Dort gibt es
Glühwein und heißen Früchtetee
und wir teilen das Martinsgebäck.



Layer-Stahl

Weihnachtsbasar in der Taborkirche



Hofmann-Battiston

Am Sonnabend, den 3. Dezember
14 bis 18 Uhr

Kaffee & Tee

Kuchen

Tombola

Grillwürste

Glühwein



Hofmann-Battiston





Freud und Leid

E. Höhne	68 Jahre	U. Schulz	86 Jahre
B. Schüler	61 Jahre	K. Jotter	61 Jahre
H. Mohr	80 Jahre	B. Radant	60 Jahre
R. Maywald	97 Jahre	K. Hübner	76 Jahre
W. Marquard	78 Jahre	K. Skulski	61 Jahre
R. Bollin	71 Jahre	N. Boeck	68 Jahre

Bei der Geburtstagsliste für den Monat Oktober ist mir ein Fehler unterlaufen. Ich bitte um Entschuldigung und wünsche allen Geburtstagskindern des Monats Oktober nachträglich alles Gute und Gottes Segen.

Ihr Burkhard Waechter

Wir gratulieren Ihnen und allen anderen Geburtstagskindern unserer Gemeinde sehr herzlich und wünschen alles Gute und Gottes Segen.

Bestattung: Anne „Robin“ Bah 64 Jahre

Gott spricht: Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben.



Seit 3 Generationen überzeugen wir durch erstklassige Beratung
und Leistung zu einem vernünftigen Preis

kußerow

BESTATTUNGSHAUS

nach 75 Jahren in SO 36, Falckensteinstr. 42

sind wir **umgezogen nach Neukölln, Silbersteinstr. 73** (U- und S-Bhf. Hermannstr.)

Sie erreichen uns weiterhin rund um die Uhr unter **Telefon 6 12 72 39**

Vertrauen Sie uns bitte weiterhin, wir kommen **kostenfrei zu Ihnen ins Haus** und beraten Sie in Ihrer vertrauten Umgebung.

Wir sind wie bislang jederzeit für Sie da und wissen, was zu tun ist.

Bei uns können Sie Ihre **derzeitige Bestattung schon zu Lebzeiten regeln.**

Alle Bestattungsarten in allen Preislagen.

www.bestattungen-kusserow-berlin.de

Freiheit nur im Reich der Träume?

„Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden“ heißt es im 126. Psalm. Freiheit ist wie ein Traum. Freiheit nur ein Traum? Denken wir an die großen und kleinen Erfahrungen der Freiheit in unserem Leben. Wie ist es uns ergangen, wie geht es uns, wenn die Freiheit kommt? Da dürfen wir die Zügel locker lassen. Was uns sonst fest im Griff hat und woran wir uns immer wieder klammern, fällt ab. Nun springen die Bande, und es wird uns leicht ums Herz. Wir atmen auf, und plötzlich erscheint uns möglich, was zuvor unmöglich zu sein schien. Und es ist so, als wäre die ganze Welt in ein neues Licht getaucht. Menschen, mit denen wir leben, schauen uns anders an, als hätten sie ein neues Gesicht erhalten. Und die Dinge, die unser Leben ausmachen, sind gleichsam neu gefärbt. Alles ist irgendwie anders, und vor allem wir selbst sind anders geworden. Es geht uns leichter von der Hand, was wir zu tun haben, und es kommt uns aus dem Herzen, was wir einander sagen. Und es gelingt uns umso besser, je weniger wir dabei an uns selbst denken. Irgendwie ist es eben wie im Traum, wenn die Freiheit hereinbricht. - Ob jetzt Erinnerungen in uns wach werden? Vielleicht an große geschichtliche Ereignisse wie den Fall der Mauer oder vielleicht an Augenblicke in unserer Lebensgeschichte, als wir einen Menschen trafen, durch den sich unser Leben änderte, oder als uns ein Kind geschenkt wurde und mit ihm sich gleichsam eine neue Dimension eröffnete oder als wir vielleicht in Ausbildung und Beruf Erfolg hatten und mit ihm das Gespür für das, was unsere Sache ist? Vielleicht träumen wir auch nur davon und malen es uns aus, was wäre, wenn diese Freiheit in unser Leben käme, in unser Inneres kommt? In jedem Fall ist wohl zu spüren: solche Freiheit liegt nicht in unserer Macht, und ich kann sie mir nicht erarbeiten, nicht verdienen, nicht erzwingen. Da kommt es immer wieder auch auf glückliche Konstellationen an. Freiheit fällt mir zu. Sie fällt mir dort zu, wo eine andere Person, eine andere Macht in mein Leben eintritt, und frei bin ich dann, wenn ich gefunden habe, wem ich mich ganz anvertrauen kann. - Aber wem können wir uns so anvertrauen? Gibt es sie wirklich, die Macht der Freiheit oder ist sie am Ende doch nur ein schöner Traum, dem irgendwann einmal ein bitteres Erwachen folgt? Nur ein Traum? Friedrich Schiller hat es vor über zweihundert Jahren, zu Beginn eines neuen Jahrhunderts, so beschrieben: „Edler Freund! Wo öffnet sich dem Frieden, wo der Freiheit sich ein Zufluchtsort? Das Jahrhundert

ist im Sturm geschieden. Und das neue öffnet sich mit Mord. ... Ach, umsonst auf allen Länderkarten spähest du nach dem seligen Gebiet, wo der Freiheit ewig grüner Garten, wo der Menschheit schöne Jugend blüht.“ - Wo also ist dann die Freiheit in dieser heillosen Welt zu finden? Nur in uns selbst, nur in der inneren Welt der Seele? Hat der Dichter Recht, wenn er am Ende rät: „In des Herzens heilig stille Räume / musst du fliehen aus des Lebens Drang, / Freiheit ist nur in dem Reich der Träume, / und das Schöne blüht nur im Gesang.“ Wo also eröffnet sich für uns das Land der Freiheit?

„Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden.“ Folgen wir den Worten der Heiligen Schrift, so werden wir an das erinnert, was der Herr getan hat. Es geht in erster Linie um seine Geschichte mit uns, um sein Handeln an uns. Die Geschichte der Freiheit fängt nicht mit uns und in uns selbst an, wir kommen der Freiheit nicht näher auf den Wegen der Selbstbetrachtung. Es ist vielmehr so, als wollte uns Paulus gerade heraufrufen aus dem Kreisen um uns selbst: „zur Freiheit hat uns Christus befreit“ (Gal 5,1a). Was Jesus getan hat, ist entscheidend, und wir sind allein danach gefragt, ob wir uns sein Tun gefallen lassen und ob wir dabei bleiben, „so stehet nun fest und lasset euch nicht wiederum in das knechtische Joch fangen“ (Gal 5,1b). - Die Geschichte der Freiheit, wie sie uns in der Bibel erzählt wird, hat immer wieder Gottes Werk als Auftakt, und sie drängt immer wieder auf unseren Glauben, unsere Treue und Beständigkeit als Antwort. Erinnern wir uns an die erste große Freiheitsgeschichte, als der Gott der Väter, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, sein Volk aus dem Sklavenhaus in Ägypten herausführte. Da mögen sich die Befreiten gefühlt haben, als würden sie träumen. Sie waren einem brutalen Regime entkommen, und jetzt brauchten sie nicht mehr die Peitschen der Sklavenhalter zu fürchten. Hinter ihnen lag die bittere Erfahrung all dessen, was Menschen einander an Bosheit und Gemeinheit antun können, und vor ihnen öffnete sich der Weg in das verheißene Land, „in dem Milch und Honig fließen“ sollten. „Vertraut den neuen Wegen“, das Lied, das 1989 in der damaligen DDR gedichtet wurde und das dann rasch Verbreitung gefunden hat (EG 395), hätte auch ihr Lied sein können: „Wer aufbricht, der kann hoffen, in Zeit und Ewigkeit. Die Türen stehen offen. Das Land ist hell und weit.“ Aber dann zieht sich der Weg doch all zu lang hin

und der Anfang, als die Freiheit hereinbrach, ist im Staub der Wüste schnell vergessen, und das Ziel, das gelobte Land, in dem man keinen Mangel leiden muss, wird zur Fata Morgana. Unterwegs werden Zweifel laut, und man sieht deutlicher, was man aufgegeben hat, die Fleischtöpfe in Ägypten. So schlecht war es ihnen doch gar nicht gegangen, und was hatte man nun gewonnen? Die Erfolgsbilanz schien negativ auszufallen. Sollte man nicht also doch auf andere Mächte setzen? Jetzt war die Stunde da, in der die eben gewonnene Freiheit verspielt zu werden drohte. Die Leute fing an, sich selbst einen Gott zu machen. Sie nahmen das Wertvollste, was sie hatten, ihren Goldschmuck, und gossen daraus ein Standbild, das „goldene Kalb“, und legten fest, „das soll unser Gott sein.“ - Spätestens jetzt ist der zweite Satz bei Paulus fällig: „Steht fest. Seht euch vor, dass ihr euch nicht selbst wieder in ein Joch der Sklaverei verstrickt“ (Gal 5,1b). Um der Freiheit willen ist es notwendig, dass Gott, der Herr, sich den Seinen in Erinnerung ruft. Weil ihr zur Freiheit befreit seid, so stehet nun fest und haltet euch an den Willen eures Befreiers, „ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt hat. Du sollst keine anderen Götter neben mir haben“ (Ex 20,2f). Seht euch vor, dass ihr nicht andere Mächte und Gewalten an die Stelle dessen setzt, der euch die Freiheit geschenkt hat und immer wieder neu anbietet und macht euch nicht erneut abhängig, auch nicht vor euren eigenen Werken.

Die zweite große Freiheitsgeschichte, von der das Neue Testament Zeugnis gibt, wiederholt und verstärkt noch einmal diesen Grundakkord: zuerst Gottes Werk und dann unser Glaube, unsere Treue und Beständigkeit. Paulus, der an die Gemeinden in Galatien schreibt (Gal 5,1-6), befindet sich gleichsam noch einmal in der Situation des Moses in der Wüste; er blickt zurück auf einen einzigartigen Aufbruch. Da ist die Freiheit durch Jesus Christus in diese Welt hereingebrochen, so tief, so umstürzend, so weit ausgreifend, wie man es kaum ermessen kann. Als Jesus mit den Seinen das Abendmahl hielt, um ihnen bis zuletzt seine Liebe zu erweisen, als er den Weg ans Kreuz ging, als er am dritten Tag auferweckt wurde, als er gesehen wurde von seinen Jüngern, von Frauen und von Männern, zuletzt auch von Paulus, da wurden die Gewalten dieser Welt überwunden. Man denke an die Gewalt des Todes, die uns in Angst gefangen hält, und an die Gewalt der Sünde, der wir in der Sorge um uns selbst

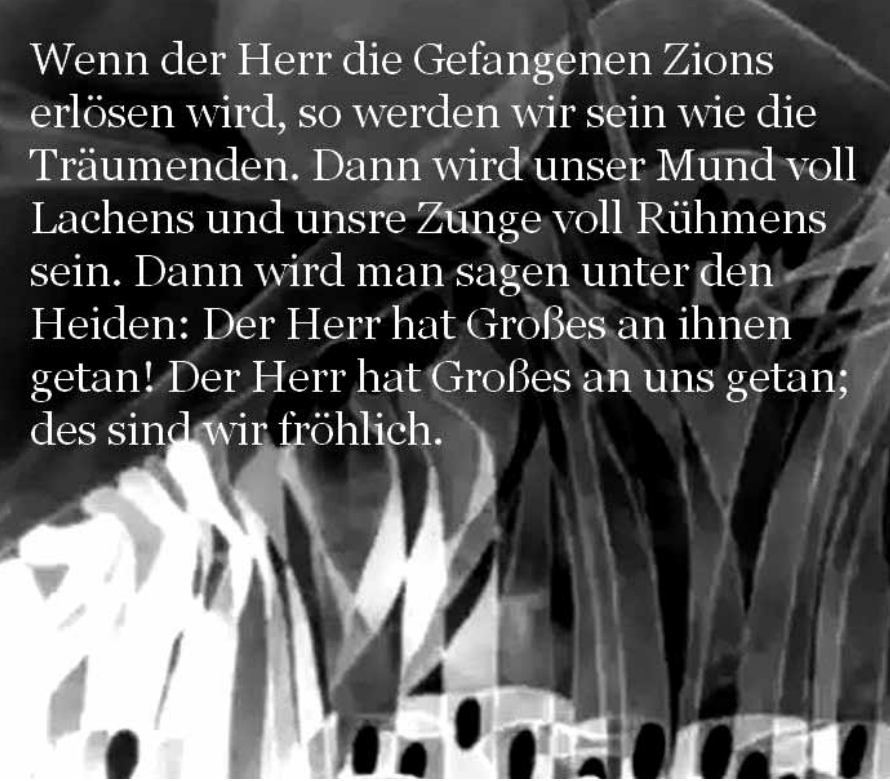
verfallen sind. Alle Gewalten, die unser Leben so eng, so lieblos, so unmenschlich machen, sind in dieser Geschichte auf dem Plan. Aber es erscheint auch der, an dem sie letztlich scheitern müssen: Jesus Christus, der gekreuzigte und auferstandene Sohn Gottes, er ist doch der Mächtigere. In seiner Hand liegt alle Gewalt im Himmel und auf Erden, er ist der Befreier. So hat es Paulus selbst erfahren. Damals vor Damaskus ist es ihm zur überwältigenden Gewissheit geworden: der Herr lebt. Und es war ihm so, als würde er durch ihn noch einmal aus einem anderen Ägypten herausgeführt, aus einem Sklavenhaus, in dem wir alle Sklaven und Sklavenhalter sind, in dem wir verfolgt werden und einander verfolgen, in dem wir Leid von einander erfahren und einander zufügen. Die neue Freiheit, die aus diesem Sklavenhaus herausführt, das ist die Freiheit von sich selbst und die Freiheit füreinander. „Ich lebe“, sagt Paulus, als wüsste er erst jetzt, was Leben in Wahrheit ist, „doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir“ (Gal 2,20). Und das ist nicht nur die Erfahrung eines einzelnen, die man für sich im abgeschlossenen Kämmerlein machen kann. Es ändern sich auch die Beziehungen zueinander, und alle, die an Jesus Christus glauben, werden zu Gottes Kindern und gewinnen durch die Taufe die herrliche Freiheit der Kinder Gottes. Geradezu triumphierend ruft deshalb Paulus aus: „Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allzumal einer in Christus Jesus“ (Gal 3,28). - Aber so wie damals in der Wüste, so melden sich auch jetzt noch einmal Zweifel. Herausgeführt aus der Sklaverei, sind wir doch noch nicht im Paradies angekommen. Ist es denn wirklich genug, was Christus für uns getan hat, und ist es wirklich genug, wenn wir auf seinen Namen getauft sind? Ist es wirklich genug, wenn wir ihm vertrauen und ihn loben? Damals in Galatien gab es Leute, die meinten, zu alledem etwas hinzufügen zu sollen. Die Taufe mag ja schön und gut sein, aber, so haben sie wohl gedacht, aber die Beschneidung, die uns mit Israel verbindet, ist auch nötig. Und auch die Gnade, die durch Christus in die Welt gekommen ist, mag ja schön und gut sein, aber besser noch ist es, wenn wir feste Regeln haben, an die wir uns halten können und an deren Einhaltung wir erkennen können, ob jemand wirklich Christ ist; wir brauchen wieder feste religiöse Riten, wir brauchen das ganze Gesetz als ein Geländer, an das wir uns halten können. - Haben sie nicht Recht, die Menschen, die damals und heute dergleichen fordern? Was könnte Paulus

darauf antworten? Will er etwa das gute Gesetz der Freiheit verwerfen? Wohl kaum, es geht ihm doch genau darum, dass Menschen in der Freiheit bestehen. Und deswegen kämpft er dagegen, dass andere Mächte an die Stelle des wahren Befreiers gesetzt werden, Mächte, die verlangen, dass wir uns ihnen anpassen, als wären sie unsere Götter. In diesem Kampf der Mächte um uns und in uns geht es noch einmal um das erste Gebot: Behaltet den im Auge, dem ihr die Freiheit verdankt.

Der Herr, dein Gott, der dich aus der Gefangenschaft herausgeführt hat, ist kein anderer als Jesus Christus. Er hat dich von der Gewalt des Todes und der Sünde befreit, schaut auf ihn und seht euch vor, dass ihr nicht andere Mächte und Gewalten an die Stelle dieses Befreiers setzt, „er heißt Jesus Christ, der Herr Zebaoth, und ist kein anderer Gott, das Feld muss er behalten“ (EG 362,2).

„Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden.“ Ob er sein Werk auch unter uns tun wird? Unter uns, die wir so mancherlei Träumen nachhängen? Unter uns, die wir so realistisch, vielleicht auch so abgeklärt, so gründlich enttäuscht und ernüchtert sind, dass wir von Gott kaum noch etwas erwarten? Das Feld unseres Lebens ist, so scheint es, von vielen Mächten besetzt, wo ist da Raum für Gottes Tun? - Da wird uns zum Beispiel in der Werbung für ein Auto eingeredet: „Holen Sie sich Ihre Freiheit zurück“, als ob wir Freiheit durch den Kauf eines Autos oder eines anderen technischen Geräts gewinnen würden, als ob wir das jeweils neueste, beste, scheinbar perfekte Produkt bräuchten, um frei zu werden. Hinter der Parole „Holen Sie sich Ihre Freiheit zurück“ lauern nur allzu oft die Götzen unserer Zeit, und manchmal verwechseln wir Freiheit mit Anpassung an den technischen Fortschritt und Freiheit mit Wohlstand. Wir verwechseln Freiheit mit der Beliebigkeit, in der wir uns dieses oder jenes auswählen und leisten können, von allem, was uns heute so reizvoll zu sein scheint, um morgen doch wieder weggeworfen zu werden. Aus diesem Traum der Freiheit, der immer wieder in der Enttäuschung enden muss, will uns Paulus wachrufen: „seid nüchtern“. Damit Freiheit unter euch und in euch wirklich wird, kommt es auf zweierlei an. Zuerst

auf den Glauben. Das war Luthers große Einsicht: Allein der Glaube des Herzens ist es, der uns den wahren Gott finden lässt. Da heißt es nicht, wie sonst so oft in unserem Leben: „tue dieses - und du kannst mehr aus deinem Leben machen“ oder auch: „kauf dieses oder jenes - und du hast das Glück in deiner Hand“, da heißt es vielmehr in den Worten Luthers „glaubst du, so hast du.“ Das Entscheidende, was das Glück, ja die Seligkeit meines Lebens, ausmacht,



Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden. Dann wird unser Mund voll Lachens und unsre Zunge voll Rühmens sein. Dann wird man sagen unter den Heiden: Der Herr hat Großes an ihnen getan! Der Herr hat Großes an uns getan; des sind wir fröhlich.

liegt nicht in meiner Hand. Wir finden es, wenn wir uns der Hand dessen anvertrauen, von dem wir unser Leben empfangen haben, von dem, der uns am Leben erhält. Um Kind Gottes zu werden, brauchst du dich nicht durch besondere Werke zu qualifizieren, du brauchst nur dem zu vertrauen, der es dir in der Taufe ein für allemal zugesagt hat. Auf sein Wort kannst du dich verlassen. Und aus dem Glauben folgt die Liebe, das ist die zweite Konstante. Wer sich um sich selbst nicht mehr zu sorgen braucht, ist in der Tiefe des Herzens frei geworden, um für seinen Nächsten da zu sein. „Ein Christenmensch“, so können wir es mit Luther sagen, „lebt nicht in sich selbst“, er lebt „in Christus durch den Glauben, im Nächsten durch die Liebe. Durch den Glauben fährt er über sich in Gott, aus Gott fährt er wieder unter sich durch die Liebe und bleibt doch immer in Gott und in göttlicher Liebe“, und diese „rechte, geistliche, christliche Freiheit, die das Herz frei macht“ übertrifft „alle andere Freiheit, wie der Himmel die Erde übertrifft“.

Arwith Bartsch

Spiel und Spaß für Kinder



Lina und der Schmetterling

Text von Christine Retzl
Bilder von Mag E. Moser
1986 by Breitschopf KG, Wien



Da entdeckt sie unter einer Blütendolde ein ganz seltsames Tier. Es sieht so ähnlich wie eine Raupe aus, aber es ist ganz steif und starr. Untenklebt es auf dem Stengel fest. Um die Mittefaden; es hängt da und rührt sich nicht. „Sie ist tot“, schluchzt Lina, „ein paar Tage habe ich sie nicht beschützt, und jetzt ist sie tot.“

Lina weint sich bei der Mutter aus. Aber die lächelt nur und sagt: „Deine Raupe ist nicht tot. Sie schläft. Sie hat so viel gefressen, dass sie müde geworden ist. Hab Geduld! Eines Tages wird sie wieder aufwachen, und dann wirst du staunen.“ Lina trocknet ihre Tränen. Viele Tage vergehen. Die Raupe schläft noch immer.



Heute nimmt Lina süßen Beerensaft mit. Als Lina zur Raupe kommt, erschrickt sie. Irgendetwas ist geschehen. Die harte Hülle ist auf einmal offen. Ein kleines, buntes Fleckchen ist zu sehen. Lina hat ein wenig Angst.



Ganz, ganz langsam steigt ein buntes Tier heraus. „Du bist nicht meine Raupe!“ ruft Lina. „Du hast Flügel und siehst ganz anders auch.“ - „Doch, ich war deine Raupe. Aber jetzt bin ich ein Schmetterling“, sagt das Tier. „Wie schön du bist“, jauchzt Lina und klatscht vor Freude in die Hände.



„Willst du süßen Beerensaft?“
 Der Schmetterling taucht seinen Rüssel in den kleinen Becher und saugt.
 „Das tut gut“, sagt er. „Wenn meine Flügel getrocknet sind, werde ich von Blüte zu Blüte flattern und schweben und tanzen im Himmelsblau.“

Ende der Geschichte



Apfelrätsel

Aus Äpfeln lassen sich viele schmackhafte Dinge herstellen: Apfelsaft, Apfelmus, Apfelkuchen, Apfelkrapfen, Apfelgelee, Bratapfel, Apfelstrudel, Apfel im Schlafrock ... usw. Man kann den Apfel natürlich auch einfach so essen. Und nicht nur uns Menschen schmecken Äpfel so gut. Auch Zwergkaninchen und Meerschweinchen finden Äpfel lecker.

Die drei Tiere in unserem Apfelrätsel wollen ihre Erntefrüchte am Herbstfeuer rösten.

Dazu haben sie auch jede Menge Äpfel in verschiedenen Sorten gesammelt. Fast alle sehen anders aus. Nur ein Zwillingenpaar gibt es unter den Äpfeln. Findest du die zwei Äpfel, die sich genau gleichen?

Text/Illustration: Christian Badel



Auflösung: Links, Zweiter von unten, Rechts; Zweiter von oben



MINA & Freunde



Oft denke ich, sie sind nur ausgegangen

*Oft denke ich, sie sind nur ausgegangen.
bald werden sie wieder nach Hause gelangen;
der Tag ist schön, so sei nicht bang,
sie machen nur einen weiten Gang.*

*Jawohl, sie sind nur ausgegangen
und werden jetzt nach Haus gelangen;
o sei nicht bang, der Tag ist schön,
sie machen den Gang zu jenen Höh'n.*

*Sie sind uns nur vorausgegangen
und werden nicht hier nach Haus verlangen;
wir holen sie ein auf jenen Höh'n
im Sonnenschein, der Tag ist schön.*

Ist der Tag wirklich schön, wenn die Seele geht?
Was erwartet uns? Ewiges Licht, ein Schattenreich, das große Nichts, ein endloses All, ein Himmel? Endziel Himmel – ja, das ist schön, hört sich gut an. Spricht der Dichter und Orientalist F. Rückert davon?

Nun, der Schriftsteller, der als Professor für Arabisch und Persisch, auch Sanskrit beherrschte, verfasste später meisterhafte Übersetzungen indischer Literatur. Besonders in dem großen Lehrgedicht „Die Weisheit des Brahmanen“ bündelt er die Anregungen aus dem Christentum, Islam, Hinduismus und abendländischer Philosophie. Ja, und all das hat auch ein klein wenig mit dem vor uns liegenden Gedicht zu tun, welches eigentlich recht schlicht anmutet.

Auf mich wirken Rückerts Zeilen fast magisch. In der Literaturtheorie gibt es seit Ende der 20er Jahre das Konzept des „Magischen Realismus“. Eigenartig, dass mir dieser Begriff beim Lesen des Gedichtes jetzt wieder einfällt. Ich erinnere mich auch noch daran, dass mich früher die Verse der drei Strophen sehr verwirrten: Wer sind „sie“? Mal kommen sie bald, dann sogar jetzt und letztendlich doch nicht.

Warum soll mir „nicht bang“ sein? Sogar zweimal wird

diese Aufforderung ausgesprochen; und dabei liest man doch in jeder Strophe von einem schönen Tag – sogar mit Sonnenschein! Und überhaupt, wen werden wir „einholen“? Und auch das dreimalig erwähnte „nach Haus(e)“ erschien mir recht eigenartig. Bis einmal, ich erinnere mich noch sehr genau, in einem Gespräch mit meiner geliebten Großmutter die Worte ‚Todes-Trost-Gedicht‘ fielen. Und siehe, diese Wortschöpfung muss sich mir eingepägt haben, und sie wurde für mich (noch während der Schulzeit) der Schlüssel zur inhaltlichen Erschließung. Ich wusste nun mit Rückerts literarischen Bildern etwas anzufangen; ich konnte plötzlich ‚sehen‘ – das Magische aber blieb trotzdem. Und das war gut so. Es wäre schrecklich, es auflösen zu wollen...

Die Menschen fragten sich schon immer, wohin geht man, wenn das irdische Leben endet. Der Glaube an die Unsterblichkeit war und ist stets vorhanden. Ja, er ist selbst unsterblich! Nun, einen himmlischen Endzustand prophezeiten viele Mythen, auch wenn die Zielvorstellung kultur- und zeitbedingt unterschiedlich ausfallen kann. Jedenfalls weiß man, auch das Sterben gehört zum Leben. Geburt und Tod sind gleichsam Geschwister gemeinsamer Eltern. Natürlich möchte man die Gedanken ans Sterben möglichst lange beiseite schieben, jedoch ist gewiss – der Vorhang wird sich schließen! Ist aber dann wirklich alles beendet, fragt man sich wohl immer wieder. Kaum ein Volk, kaum eine Religion kann sich mit dem Gedanken der Endlichkeit abfinden. So haben alle großen Religionen rund um den Erdball schon immer das Leben nach dem Tode unmissverständlich bejaht und auch in der Literatur nimmt diese Thematik einen bedeutenden Platz ein. Zum Beispiel hatte der große Goethe eine feste Meinung davon, dass es ein „Fortwirken von Ewigkeit zu Ewigkeit“ gibt. Er meinte, der Tod sei der Sonne ähnlich, „die selbst unseren irdischen Augen unterzugehen scheint, die aber eigentlich nie untergeht, sondern unaufhörlich fortleuchtet.“

Und nicht wahr, lieber Leser, Sie haben bereits die Rückertschen unterschiedlichen „nach Hause gegangen“ bzw. „gelangen“ gedeutet und auch den Platz für „jene Höh'n“ gefunden. Ganz liebevoll weist der Schriftsteller auf den schönen Tag hin, auf Sonnenschein... er will uns das ‚bang sein‘ nehmen. Aber sollten sich doch einige Tränen einstellen wollen, so werden wir nicht versuchen, sie heimlich zu unterdrücken bzw. sie still abzuwischen – nein, Emotionen sind gut, und die Metapher des ‚Einholens im Sonnenschein‘ ist verständlich und wirkt im Grunde genommen positiv. Aber „Trauer im Sinne des Hängenbleibens am Verluste ist nicht gut“, schrieb Hermann Hesse. Der Dichter fügte ganz bewusst jedoch noch hinzu „und schon gar nicht im Sinne der uns Vorausgegangenen“. – Ja, die Tage sollen weiter schön bleiben... kluge und gleichzeitig tröstende Worte der Schriftsteller!

Und könnte nicht auch das ein kleiner Trost sein, dass über Lichtjahre voneinander entfernt stehende Quanten auf mysteriöse Weise miteinander in Verbindung stehen? Und vielleicht erscheint überhaupt die Trennung von Geist und Materie und auch von Diesseits und Jenseits seit der Entdeckung der Doppelnatur von Lichtteilchen gar nicht mehr so zwingend, bzw. so separiert wie man glaubt? Sie merken, wir befinden uns wieder mitten in unserer Gegenwart. Und die verblüffenden Entdeckungen von bizarren Quantenverschränkungen könnten die bisherigen Annahmen über die ‚Wirklichkeit‘ erschüttern. Aber wäre es nicht gut, wenn mit Hilfe der Quantenphysik wieder eine Öffnung hin zu den Wahrscheinlichkeiten der Mythen stattfinden würde?

Rund 200 Jahre nach Rückerts Wirken – ein neues Zurück in die Zukunft?

Britta Passlack

P.S.: „Ich denke nie, ohne zu dichten“, ein Zitat Rückerts...

Seine Gedichte wurden zum Schatz der deutschen Romantik, und die berühmte Gedichtsammlung „Liebesfrühling“ (1823) fehlte wohl in keinem bürgerlichen Bücherschrank. Auch einige vertonte Verse haben die Zeit überdauert: „Du bist die Ruh“, „Aus der Jugendzeit“ oder auch die „Kindertotenlieder“.

Palmen - Apotheke



Schlesische Str. 37
10997 Berlin
Tel.: 030 - 612 39 46
Fax.: 030 - 61 62 39 14

Fisch - Schmidt

Seit 1908 Ihr Lieferant für
*Räucherwaren - Seefische
Marinaden und Salate*

Wrangelstr. 82
Tel.: 612 32 49

Ihre

Fürst Bismark-Apotheke

Dr. Bernhard Neumann
Wrangelstr. 47
10997 Berlin
Telefon 611 27 903

*physio*team

Krankengymnastik
Hannes Hübbe

Therapie aus Spezialistenhänden.

Für alle orthopädischen
und neurologischen Behandlungen.

Hausbesuche in allen Berliner Bezirken.
Rollstuhlgerechte Praxisräume.

Unser Angebot :

- ↗ Bobath für Kinder und Erwachsene
- ↗ Manuelle Therapie
- ↗ Osteopathie
- ↗ Craniosacrale Therapie
- ↗ Shiatsu, Massagen u.a.

Heckmannufer 4, fon: **030/ 611 21 08**
physio.team@berlin.de

Med. Fußpflege - Handpflege

Hannelore Jacob

Kosmetik

Fußreflexzonenmassage, Hot Stone Massage
Hausbesuche

Schlesische Str. 10-11 10997 Berlin
Tel.: 030 / 618 18 50 Mobil: 0177 / 251 31 90

Vollreinigung "Schlesisches Tor"

Inhaber Scheffler
Skalitzer Str. 71
10997 Berlin
Tel. 6182126

Laufmaschinen

Kunststopfen

Heissmangeln

Gardinenservice

Wäscheannahme

↗ 611 60 66 ↖

Hallo, Hier ELEKTRO - GROSS

Schnell, billig, pünktlich und genau

Keine Anfahrtskosten in So36

Dieter Gross

Elektrohandels- und Installations GmbH
Heckmannufer 4 10997 Berlin

Meisterbetrieb eingetragen im
Installateurverzeichnis der BEWAG
MITGLIED der ELEKTRO-INNUNG



Tabor

Ev. Kirchengemeinde
10997 Berlin - Taborstr. 17
Tel.: 612 31 29 - Fax: 612 77 76
kuesterei@evtaborgemeinde.de
www.evtaborgemeinde.de

<u>Gottesdienst:</u>	Sonntags 10 Uhr
<u>Meditation:</u>	Dienstags 19 Uhr
<u>Andacht:</u>	Freitags 9 Uhr
<u>Pfarrer Gahlbeck</u>	Tel.: 612 884 14
Sprechzeit: Mittwoch 18:00-19:00 u. n. Vereinb.	
<u>Pfarrer Matthias</u>	Tel.: 612 884 15
Sprechzeit: Dienstag 10:00-12:00 u. n. Vereinb.	
<u>Kirchenmusik</u>	Tel.: 612 31 29
<u>Gemeindebüro:</u>	Frau Jakobi
Tel.: 612 31 29	Fax: 612 77 76
Öffnungszeiten: Montag 9:00-13:00; Mittwoch 16:00-19:00; Do. und Fr. 11:00-13:00	
<u>Kindertagesstätte:</u>	Cuvrystr. 36
Leiterin: Carola Ulrich	Tel.: 695 343 85
Sprechzeit: Mo 14-17 Uhr	Fax: 611 90 66
Öffnungszeiten: Mo-Fr 7:00-17:00 kita@evtaborgemeinde.de	
<u>Kindergruppe der Kita im Gemeindehaus:</u>	
Tel.: 325 391 67	Taborstr. 17
Öffnungszeiten: Mo-Fr 8:00 -17:00	
<u>Obdach-Nachtcafe:</u> Oktober bis April	
Tel.: 612 858 33 Dienstags 21.30 - Mittwoch 8 Uhr	
<u>Bankverbindung:</u>	
Kirchl. Verwaltungsamt Berlin Stadtmitte	
Ev. Darlehnsgenossenschaft	
BLZ 210 602 37 Konto-Nr.: 614 741 280	
Verwendungszweck „für Tabor KG“	

REWE - Nahkauf

Ihr Kaufmann:

OGUZ

Lebensmittel

Spirituosen

Obst & Gemüse

Kaffee & Weine

Wrangelstr. 75 / Ecke Cuvrystr.
10997 Berlin - Kreuzberg
Tel.: 612 51 87

Lotto - Toto

*Tabakwaren,
Zeitschriften,
Getränke*

Edeltraud Sarfarazi * Wrangelstr. 58
Telefon 612 72 62

Is' die Scheibe eenmal hin, Meyer macht se wieder rin!

Jürgen Meyer
Meisterbetrieb
Glaserei
Glasschleiferei
Graefestraße 12
10967 Berlin

Neu-und Reparaturverglasung
Isolierverglasung
Spiegelanfertigungen jeder Art

030 / 6 93 48 09
Fax 030/6 92 99 17

MEYER
GLASWERKSTÄTTEN